meerenergie
aus wunstorf

60 Jahre Gasversorgung in Wunstorf

stadtwerke
wunstorf

meerenergie
aus wunstorf

60 Jahre Gasversorgung in Wunstorf

stadtwerke
wunstorf

1950 bis 2010

60 Jahre – viele Aufgaben. Nicht nur im Laufe der Zeit. Anfang 2010 nehmen die Stadtwerke Wunstorf sehr unterschiedliche Rollen wahr. So sind sie im Wunstorfer Konzessionsgebiet Netzbetreiber bei Erdgas und unabhängig davon Erdgas-Grundversorger. Daneben treten die Stadtwerke als Erdgas- und Stromlieferant gegenüber den Kunden in Erscheinung. Mit dem Wärme-Direkt-Service und der Energieberatung bietet das Unternehmen den Kunden Energiedienstleistungen an. Und als Betreiber der örtlichen Erdgastankstelle sorgen die Stadtwerke Wunstorf auch für umweltschonende Mobilität. Fragen rund um Energie? Da sind die Stadtwerke Wunstorf der erste Ansprechpartner vor Ort. Über die Jahre hat sich viel verändert – im Fokus standen aber immer die Vorteile für Wunstorf und seine Bürger.

Der Weg vom Stadtgas zur *meerenergie*

Am Montag, dem 27. März 1950, war es so weit: In Wunstorf begann das „Gaszeitalter“. *Mit Einsetzen der Abenddämmerung, exakt um 18:30 Uhr, entzündete Gaswerk-Geschäftsführer Erich Kurz an der Einmündung des Alten Markts in die Lange Straße an einem senkrecht aus der Straße ragenden Rohr die erste Gasflamme in Wunstorf.*

Neben Kurz waren auch der Kreishandwerksmeister Kurt Rehkopf sen., Franz Rathmann und weitere Ratsherren sowie zahlreiche, meist jugendliche Zuschauer anwesend. Als Gag zündete sich Kurt Rehkopf sogleich an der Gasflamme eine Zigarre an, was weitere Honoratioren der Stadt zur Nachahmung veranlasste.

Am gleichen Tag waren die ersten Gasuhren in den Haushalten eingebaut worden und ein Lkw hatte die ersten 120 Gasherde für die Wunstorfer Haushalte angeliefert.

Als offizieller Beginn der Gasversorgung gilt jedoch nicht der 27. März, sondern der 2. April 1950. An diesem Sonntag wurden nach der Entlüftung des Gasrohrnetzes die Gashähne für die ersten 16 Verbraucher geöffnet, die am ersten Tag 134 Kubikmeter Gas verbrauchten. Ein Kubikmeter kostete 25 Pfennig, das sind heute etwa 13 Cent.

Eine solche Infrastruktur aufzubauen, bedeutet in jener Zeit eine große Anstrengung. Wie kam es dazu?

Ein ansteckendes Ereignis: Ratsherr Kurt Rehkopf feiert den Beginn der Gasversorgung zeitgemäß.

Rolf-Axel Eberhardt, Bürgermeister von Wunstorf, und Stadtwerke-Geschäftsführer Henning Radant kleben das neue meerenergie-Logo auf die Fahrzeuge.

Die Anfänge

Der Bahnknotenpunkt Wunstorf. In der Nachkriegszeit war er „Entladestation“ für Flüchtlinge und Vertriebene.

Gas, der Brennstoff zur Lösung einiger Probleme der Nachkriegszeit

Nach dem Krieg setzte eine große Völkerwanderung ein. Aus Furcht vor der Roten Armee und wegen der von Russland und Polen vorgenommenen Westverlegung der Grenzen machten sich Hunderttausende von Flüchtlingen und Vertriebenen, meist Frauen und Kinder, unter zum Teil menschenunwürdigen Bedingungen in Richtung Westen auf. Die britische Militärregierung hatte den Bahnknotenpunkt Wunstorf als „Entladestation“ für Flüchtlinge und Vertriebene bestimmt. Ein großer Teil der für den Landkreis Neustadt bestimmten Flüchtlinge und Vertriebenen landete deshalb vorübergehend oder dauerhaft in Wunstorf oder einer der heutigen Umlandgemeinden.

Schon vor Kriegsende hatte Wunstorf zahlreiche Bombenflüchtlinge aus dem Ruhrgebiet und dem Rheinland sowie Ausgebombte aus Hannover aufnehmen müssen. Der Wohnraum in der Auestadt war ausgesprochen knapp. Wegen der Flüchtlinge und Vertriebenen erhöhte sich die Einwohnerzahl Wunstorfs auf 12.000. Für sie stand aber nur der gleiche Wohnraum zur Verfügung wie es zehn Jahre zuvor für 6.000 Einwohner der Fall war. Schaffen von Wohnraum hatte also

Flüchtlinge im provisorischen Auffanglager Hölty-Schule.

Richtfest am Ohlendorfweg am 27. September 1949.

höchste Priorität. Das erledigte in der Nachkriegszeit vor allen Dingen der Gemeinnützige Bauverein Wunstorf. Dem ersten Bauprojekt im Bereich Georgstraße/ Ohlendorfweg folgten in den frühen 50er-Jahren ganze Neubauviertel.

Handwerks- und Industriebetriebe nutzten damals meist Braun- und Steinkohle als Energieträger. Die breite Masse der Bevölkerung jedoch verwendete vorwiegend Holz oder Torf zum Heizen und Kochen. 12.000 Wunstorfer Einwohner konnten nicht langfristig mit Holz und Torf versorgt werden, die Stadt Wunstorf wollte deshalb die Haushalte möglichst schnell in den Genuss einer modernen Gasversorgung kommen lassen. Es gab zahlreiche Gründe für Gas als neuen Energieträger. Im Vergleich zu Kohle, Torf und Holz waren es der sparsame Verbrauch, die gute schnelle Bedienbarkeit beim Kochen, keinerlei Brennstoffbevorratung und der deutlich geringere Preis im Vergleich zur Kohle. Aber die erhebliche Reduzierung des Kochstroms durch Einsatz von Gas sollte auch die Stromversorgung verbessern, denn durch die Brennstoffknappheit war die Produktion von elektrischer Energie unzureichend. So stand damals in Wunstorf Strom nur zu bestimmten Zeiten und in begrenzten Mengen zur Verfügung.

Nun fehlte es nur noch an einer „Initialzündung“ zum Anschub dieses Prozesses.

Die 50er-Jahre in Wunstorf und der Welt

Krieg in Korea und Indochina, Aufstand in Ungarn, Suezkrise, kubanische Revolution, erster russischer Sputnik im All, das sind die internationalen Eckpfeiler dieses Jahrzehnts. Westbindung, Währungsreform, Wiederaufbau, Wiedergutmachung, Gründung der DDR, Kalter Krieg – das sind die Themen für das Deutschland der Adenauer-Ära. Es ist die Zeit des Wirtschaftswunders.

Die Bevölkerung teilte sich in Einheimische und Flüchtlinge. Fast jeder vierte Bundesbürger war aus der DDR geflohen oder aus den ehemaligen Ostgebieten vertrieben worden.

Das Fernsehen geht zunächst mit der ARD auf Sendung, die Alltagskultur ist weitgehend durch Amerika geprägt. In den 50ern ist auch Rauchen noch nicht des Teufels, sondern Lebensart, Freiheit und Genuss. Die Zigarette im Mundwinkel gehört zur Grundausstattung des lässigen „Mannes von Welt“.

Wunstorf hat Anfang der 50er-Jahre etwa 12.000 Einwohner. Das Stadttheater wird gegründet und die Siedlung „Groß London“ gebaut. 1956 wird die Sparkasse eingeweiht, ein Jahr später das Kaufhaus Kastendieck eröffnet. Der Fliegerhorst geht 1958 an die neu gegründete Deutsche Luftwaffe.

Das Gaswerk wurde zunächst Untermieter im Stadtwerkegebäude.

Der erste Gaswerk-Geschäftsführer Erich Kurz.

Gründung der Wunstorfer Gaswerk GmbH

Als Erich Kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs die Leitung der damaligen Wunstorfer Stadtwerke übernahm, hatte er schnell erkannt, dass die immens angewachsene Einwohnerzahl Wunstorfs einen zusätzlichen effizienten Energieträger brauchte: Gas.

Bereits im April 1946 hatte Kurz versucht, den Rat der Stadt von einer flächendeckenden Versorgung Wunstorfs durch Gas zu überzeugen. Obwohl der Vorschlag eine breite Mehrheit im Rat fand, dauerte es noch vier Jahre bis zur Realisierung. Das Projekt war einfach noch nicht zu finanzieren und man fürchtete obendrein den Konkurs des Wunstorfer Elektrizitätswerks.

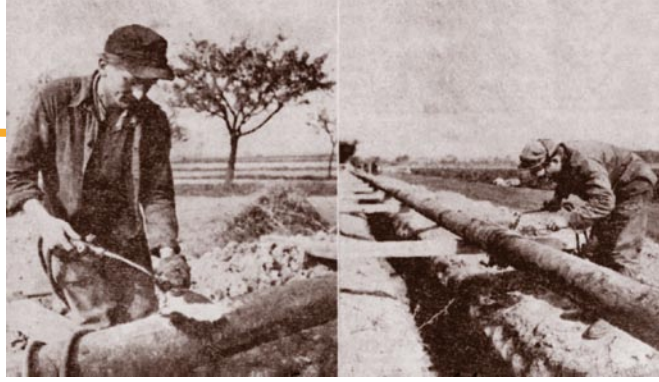
Nach der Währungsreform im Juni 1948 war das nötige Material für das Gasprojekt wieder verfügbar und Kurz begann mit Verhandlungen. Der Rat beschloss am 28. Juni 1949, die Stadt Wunstorf an die Fernleitung der Ruhrgas AG bei Kolenfeld anzuschließen.

Keinen Pfennig dazugezahlt

Aber auch jetzt zogen sich die weiteren Verhandlungen zur eigenen Gasversorgung vor allen Dingen deshalb noch lange hin, weil man sich nicht mit der Ruhrgas AG einigen konnte. Den Zuschlag bekamen schließlich die Gaswerke von Hannover. Sie übernahmen nicht nur 450.000 D-Mark an Kosten für den Leitungsbau, sie zeichneten auch noch für 20.000 Mark Anteile an der zu gründenden „Wunstorfer Gaswerk GmbH“, die Stadt Wunstorf musste nur 30.000 Mark Stammkapital aufbringen.

Nicht alle waren mit dem Vertragsabschluss zufrieden. Im Vorfeld der Planung gab es erhebliche Schwierigkeiten zwischen dem „Überlandwerk“ des Kreises Neustadt und der Stadt Wunstorf bezüglich ihres miteinander langfristig abgeschlossenen Energie-Liefervertrages. Danach durfte Wunstorf kein eigenes Versorgungsnetz aufbauen. Nach zahlreichen zähen Gesprächen und massiven politischen Interventionen kam es schließlich aber doch noch zur Einigung der beiden Parteien.

Den Vertrag über die Gasversorgung unterzeichneten in Anwesenheit des Wunstorfer Notars Wilhelm Dannheim Bürgermeister Heinrich Drischler und Ratsherr Franz Rathmann von der Stadt Wunstorf und der hannoversche Stadtrat Müller.



Isolieren der Rohre und Schweißen der Einzelrohre.

Somit war die Gründung der „Gaswerk Wunstorf GmbH“ mit den Gesellschaftern Wunstorf und Hannover erfolgt. Die notarielle Beurkundung fand am 9. November 1949 und die Eintragung in das Handelsregister am 30. Dezember desselben Jahres statt.

Das Gaswerk kam zunächst noch in dem Stadtwerkegebäude unter, das sich damals an der Ecke Düendorfer Weg und Mühlenkampstraße befand.

Mit Hacke und Schaufel – Anschluss an die Gasfernleitung und Aufbau des Gasnetzes

„Wunstorfs Frauen werden bald auf Gas kochen können“, texteten die Hannoverschen Neuen Nachrichten am 8. Oktober 1949 über die ersten Rohrverlegungsarbeiten. Und tatsächlich: Um keine Zeit zu verlieren, hatten die Erdarbeiten zum Anschluss Wunstorfs an die Ferngasleitung, die vom Ruhrgebiet nach Hannover führt, bereits im September 1949, also vor der Gründung des Gaswerks, begonnen.

So bereitete man an der Grenze zwischen der Gemarkung Kolenfeld und Groß Munzel unmittelbar hinter der Autobahn den Anschluss Wunstorfs an die Hauptleitung vor.

Die Rohrleitungstrasse führte auch über nicht stadteigene Ländereien, somit mussten die entsprechenden Flächen angekauft werden. Da damals sämtliche Tiefbauarbeiten noch von Hand ausgeführt wurden, benötigte man auch viele ungelernte Kräfte. Dadurch fanden zum Beispiel aus Kolenfeld sämtliche Arbeitslose beim Anschluss der Ferngasleitung zumindest vorübergehend einen Erwerb.

Das Pensum der sich in Richtung Wunstorf voranarbeitenden zwei Kolonnen betrug täglich 100 bis 120 Meter. Nachdem die Tiefbauarbeiter mit Spaten, Hacke und Schaufel die Gräben ausgeschachtet hatten, kamen als Spezialisten die Schweißer und Isolierer zum Einsatz. Die einzelnen Stahlrohrstücke hatten jeweils eine Länge von etwa 200 Metern und waren aus mehreren kleinen Rohrteilen zusammengeschweißt. Die aufgeständerte Ferngasleitung ähnelte von Weitem einem langen Wurm, der sich in Richtung Wunstorf schlängelte.

So näherten sich die beiden Kolonnen Meter um Meter der Stadt Wunstorf und dem eigentlichen Ziel ihrer Arbeit, der Gasübergabestation in der heutigen Äbtissin-Jutta-Straße.

Von hier aus erfolgte dann später mit geringerem Druck die Weiterleitung des Gases im verzweigten Gasrohrnetz innerhalb der Stadt Wunstorf.

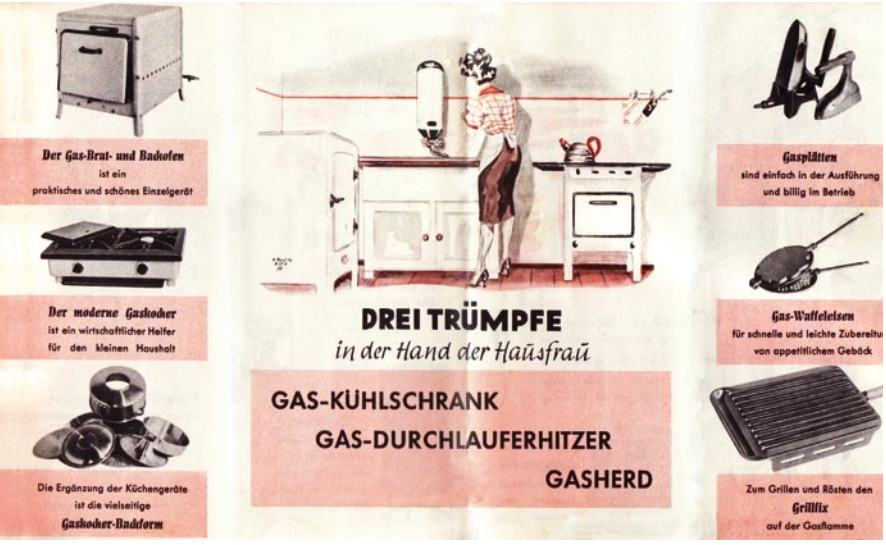
Im Gasthaus Wesemann fanden mehrere Werbeveranstaltungen statt.

Eigener Herd ist Goldes wert

Nun galt es, möglichst viele Wunstorfer von den Segnungen des Gaszeitalters zu überzeugen. Schon bevor die ersten Gaskunden mit dem neuen Energieträger versorgt wurden, hatte die neu gegründete Verkaufsgemeinschaft „Gasdienst Wunstorf“ nichts unversucht gelassen, um den Gasherd zum Verkaufshit des Jahres zu machen.

Zu diesem Zweck führte das Subunternehmen des Gaswerks im Saal des Gasthauses Wesemann in der Südstraße 5 mehrere Werbeveranstaltungen durch, die sehr gut besucht waren. Direktor Kurz wies in seiner Ansprache besonders auf die Vorteile eines Gasherdes beim Kochen und Braten hin und erläuterte die günstigen Zahlungsbedingungen beim Kauf eines Gasherdes, die die Stadt Wunstorf initiiert hatte. Neben der Vorstellung der Geräte durch Mitarbeiter der Firmen Junkers und Ruhe, fanden insbesondere die Back- und Bratvorführungen lebhaftes Interesse. Absoluter Höhepunkt jeder Veranstaltung war die Verlosung eines Gasherdes und eines Gaskochers.

Die Werbung hatte Erfolg, denn bereits bis Ende des Jahres 1950 konnten in Wunstorf 738 Hausanschlüsse für 859 Gasabnehmer geschaffen werden, das waren 22 Prozent der Haushalte. Zu diesem Zeitpunkt betrug die Länge der Ortsnetz- und Hausanschluss-Leitungen insgesamt 26,6 Kilometer, etwa die Strecke vom Wunstorfer Rathaus zum hannoverschen Kröpcke.



Gas bietet viele Vorteile: Ein Werbeprospekt der 50er-Jahre.

Um den für damalige Verhältnisse starken Verkehr im Bereich der Langen Straße/Ecke Nordstraße nicht zu stören, wurde die Lange Straße auf der Höhe der Alten Apotheke durchbohrt, um auch dort die Rohrleitungen verlegen zu können.

Wirtschaftswunder auch in Wunstorf

Die Bilanz des Gaswerks Wunstorf konnte sich in den 50er-Jahren durchaus sehen lassen. Bis 1953 stieg die Zahl der Hausanschlüsse auf 1.000 und die Menge des Gasverbrauchs um das Siebenfache auf 977.854 Kubikmeter. Mit einer durchschnittlichen Gasabgabe von 85 Kubikmetern pro Kopf im Jahr lag die Stadt Wunstorf im Jahr 1954 deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Kunde Nummer eins war übrigens das Landeskrankenhaus mit einem Viertel des Gesamtverbrauchs.

1954 war auch das erste Jahr für eine positive Betriebsbilanz in Höhe von 1.391,49 D-Mark. Insgesamt gesehen machte das Unternehmen aber noch Verluste, denn im gleichen Jahr fielen 66.000 D-Mark an Investitionen für Rohrleitungen und Hausanschlüsse an.

Von dem zunehmenden Absatz des noch jungen Energieträgers profitierten die Stadt Wunstorf und ihre Bürger. So führte das Gaswerk für das Jahr 1954 einen Betrag von 11.193,69 D-Mark als Konzessionsabgabe an die Stadtkasse ab. Im Gegenzug verlieh die Stadt Wunstorf dem Gaswerk das Recht, als alleiniger Anbieter das Stadtgebiet mit Gas und Fernwärme zu versorgen.

Erste Panne

Nach wenigen Jahren gab es die erste Störung. Im Dezember 1953, aber glücklicherweise nicht an einem der beiden Weihnachtsfeiertage. An einem Samstagmorgen war kurz nach acht Uhr plötzlich in Wunstorf die Gaszufuhr unterbrochen. Mit Lautsprecherwagen wurden die „Gasabnehmer“, wie die Kunden damals noch hießen, aufgefordert, sofort die Haupthähne zu schließen. Nach fieberhaftem Suchen fand man die Ursache der Störung in einer Druckreglerstation.

Anpassung der Gasversorgung an die neuen Siedlungsstrukturen

Noch bis in die 70er-Jahre hinein galt es in Wunstorf vor allem, die nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs herrschende gewaltige Wohnraumnot schnellstens zu beenden. Große Schritte waren zwei neue Wohngebiete in der Oststadt mit 175 Wohnungen, die zunächst den Briten und später mit der Übergabe des Fliegerhorstes an die Deutsche Luftwaffe im Jahr 1958 den Deutschen zur Verfügung standen.

Am Wunstorfer Stadtrand entstehen neue Wohnhäuser.

Weitere Neubauten entstanden am Kolenfelder Weg, in der Bünte-, Küster-, Mühlenkamp- und Barnestraße sowie „Am Stadtrand“, im Ohlendorfweg und am Hasenpfahl.

Darüber hinaus baute der Wunstorfer Bauverein an der Kolenfelder Straße und im Bereich der Wilhelm-Busch-Straße große Mehrfamilienhäuser.

Schließlich fanden in der Barne, dem größten Neubaugebiet Wunstorfs, ab 1959 etwa 5.000 Einwohner ein neues Zuhause.

Die Hauptaufgabe des Gaswerks Wunstorf war es in diesen Jahren, die Gasversorgung an die neuen Siedlungsstrukturen anzupassen. Es musste schnell reagiert werden: Komplette Neubaugebiete und ganze Straßenzüge mussten versorgt werden, zahllose Hausanschlüsse neu erstellt werden. Um den Anforderungen gerecht zu werden, baute das Unternehmen neben dem Niederdrucknetz im September 1955 auch ein Mitteldruckverteilnetz aus und stärkte damit die Leistungsfähigkeit der Gasversorgung.

Neue Heimat

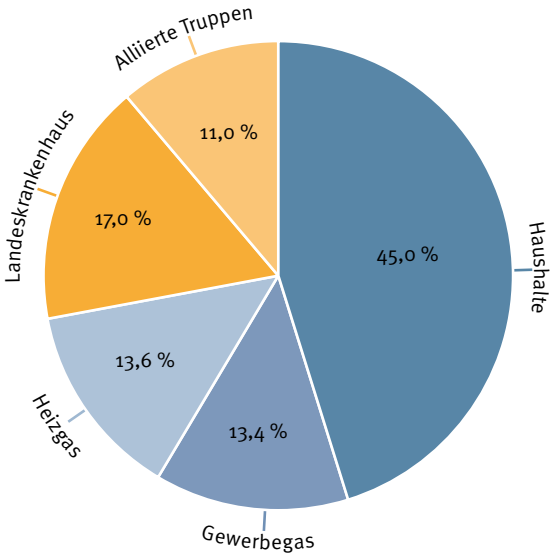
Für heutige Verhältnisse klingt es merkwürdig, aber damals hatte das Gaswerk nur sechs Mitarbeiter, drei Angestellte und drei Lohnempfänger. Dennoch wurde es im Gebäude der Wunstorfer Stadtwerke zu eng. 1956 wurde deshalb ein geeignetes städtisches Grundstück in der Alten Bahnhofstraße 13 gekauft. Damit dort am 1. Januar 1957 das neue Verwaltungsgebäude eröffnet werden konnte, musste zunächst ein baufälliges Fachwerkhaus, im Volksmund Rattenburg genannt, abgerissen werden. Beim Richtfest meinten die damaligen Geschäftsführer Erich Kurz und Walter Gils, dass man den Neubau allein dem Gashunger der Wunstorfer verdanke.

In den dreigeschossigen Neubau des Gaswerks zogen jetzt die Stadtwerke als Untermieter ein. Im Erdgeschoss lagen die Geschäftsräume beider Unternehmen. In der ersten und zweiten Etage waren sechs Wohnungen mit jeweils drei Zimmern, Küche und Bad untergebracht. Außerdem gehörten zu jeder Wohnung noch ein Vorrats- und ein Kohlenkeller sowie eine Dachkammer. Wie es sich für den Neubau eines Gaswerks gehört, waren alle Wohnungen mit Gasherden und Gasheizungen versehen. Für die drei Monteure des Gaswerks gab es im Keller einen Aufenthalts- und einen Duschraum.

Der Neubau des Verwaltungsgebäudes des Gaswerks in der Alten Bahnhofstraße. Jetzt waren die Stadtwerke Untermieter.

Im angemieteten Nachbargebäude richtete das Gaswerk Garagen, ein Rohrlager und eine Werkstatt ein. Bei der Pressekonferenz zur Einweihung gaben die Geschäftsführer des Gaswerks einige interessante statistische Daten bekannt: Die 1.313 Wunstorfer Gashaushalte verbrauchten mehr als 1,5 Millionen Kubikmeter Gas im Jahr. Die Rohrnetzlänge betrug 26,3 Kilometer, die Länge der Hausanschlüsse 16,3 Kilometer. Der Gastarif erwies sich mit 27 Pfennig pro Kubikmeter und einer Verrechnungsgebühr von 60 Pfennig pro Monat als stabil – im Gegensatz zum Kohlenpreis, mit einem Anstieg um bis zu 12 Prozent, blieb er sehr moderat.

Die Gasabgabe des Jahres 1956 teilte sich auf in:



Die Gänsebratenspitze

In den Anfängen der Gasversorgung – noch bis in die 70er-Jahre – wurde der Gasdruck in den Regelstationen bei Abgabespitzen per Hand reguliert. Gaswerker mussten Sonderschichten einlegen, wenn besonders hoher Verbrauch zu erwarten war. Einer dieser Termine war der erste Weihnachtstag, denn dann brieten die Wunstorfer ihren weihnachtlichen Gänse- oder Putenbraten. Es gab oft erhebliche Druckprobleme im Leitungssystem. Nahe der Übergabestelle hätte man den Braten verbrennen können, während es am Ende der Leitung erhebliche Mühe bereitete, ihn einigermaßen zu bräunen. Dieser jährlich wiederkehrende Verbrauchsrekord ging als „Gänsebratenspitze“ in die Annalen des Unternehmens ein.

Schon in den 60er-Jahren sprach dieser Straßenname nicht mehr die Wahrheit.

Die 60er-Jahre in Wunstorf und der Welt

Mauerbau, Kubakrise, die große Elbe-Flut, der Besuch des amerikanischen Präsidenten John F. Kennedy in Berlin und dessen Ermordung, Vietnamkrieg, Kulturrevolution in China, Einmarsch der Sowjets in Prag, Mondlandung, gegen Ende Woodstock und die Hippiebewegung. In Deutschland die erste große Koalition, die Außerparlamentarische Opposition und Studentenproteste. Die 60er-Jahre sind eine Zeit der gesellschaftlichen Umwälzung, alles wird in Frage gestellt. Die Beatles, Twiggy, Minirock, VW-Bully und Farbfernsehen bewegen die Menschen.

In Wunstorf wird weiter gebaut: die Barnesiedlung, die Oststadtschule, das Iglo-Feinfrostwerk, die Albert-Schweitzer-Schule, die erste Rolltreppe bei Kastendieck. 1964 wird der elektrische Zugverkehr Hannover – Wunstorf – Bremen aufgenommen.

Entspannung

Gegen Ende der 50er-Jahre folgte auf die starke Expansion eine gewisse Beruhigung der Entwicklung des Gasmarkts. Das gesamte Stadtgebiet Wunstorfs war erschlossen und das Gaswerk hatte eine hohe Abgabedichte erreicht.

In den 60er-Jahren gab es nochmal eine Zeit des rasanten Wachstums der Stadt Wunstorf. Straßen wie „Am Stadtrande“, die in den 50ern noch dort lagen, wie ihr Name verrät, befanden sich zehn Jahre später mitten im Wohngebiet. Mit der Stadt wuchs unter der Erde auch das Netz der Gasversorgung. Im Jahr 1962 musste, um den gestiegenen Gasbedarf decken zu können, eine weitere Gasübergabestation in Blumenau errichtet werden. Dort und in der Anlage in der heutigen Äbtissin-Jutta-Straße, wurde das unter Hochdruck angelieferte Gas auf den für das Verteilungsnetz benötigten Mittel- oder Niederdruck entspannt und gemessen.

In den 60er-Jahren fand auch die Entwicklung eines neuen Absatzgebietes in Haushalt, Gewerbe und öffentlichen Einrichtungen statt, denn Gas wurde nicht

mehr nur zum Kochen, sondern auch für die Raumheizung und die Warmwasserbereitung eingesetzt. Gleich Anfang des neuen Jahrzehnts beschloss daher auch der Rat der Stadt Wunstorf im Februar 1960 mit der neu gebauten Oststadtschule erstmals eine Schule in der Auestadt komplett mit Gas zu beheizen.

Auf einer am 2. April 1969 stattfindenden Pressekonferenz berichtete der damalige Geschäftsführer des Gaswerks, Ulrich Geyer, dass die Tagesabgabe mittlerweile bei 20.000 Kubikmetern liege, die Zahl der Gasabnehmer war auf 3.800 gestiegen, damit waren rund 2.000 Häuser an das Gasrohrnetz angeschlossen. Ende 1968 betrug die Rohrnetzlänge 45 und die Länge der Hausanschlüsse 26 Kilometer.

Daran erkennt man, welche große Bedeutung der Energieträger Gas für die Deckung des Wärmebedarfs in Haushalt und Gewerbe hatte und welcher Beliebtheit sich das Gas in weiten Kreisen der Wunstorfer Bevölkerung erfreute.

Mit der Einführung der Mehrwertsteuer konnten seit dem 1. Januar 1968 alle Kunden zwischen verschiedenen Tarifen wählen und sich bei Bedarf vom Gaswerk über den für sie günstigsten Tarif beraten lassen.

Die Jubiläumsfeier im Hotel Büsselberg

10 Jahre Gaswerk

Am 9. April 1960 fand die erste Jubiläumsfeier des Gaswerks Wunstorf statt.

Anlässlich zehn Jahren Gasversorgung in Wunstorf hatte der Vorsitzende des Aufsichtsrats Franz Rathmann (SPD) mittags in das Hotel Büsselberg zum Essen eingeladen.

Der Aufsichtsratsvorsitzende konnte als Gäste Stadtrat Karl Frank (Hannover), Bürgermeister Wientzek, die Ratsherren Pflüger, Kähler und Drischler sowie Stadtdirektor Dr. Neuhoff und Armin Mandel (freier Pressemitarbeiter) begrüßen.

Nach einem kurzen Bericht des Vorsitzenden des Aufsichtsrats schilderte Direktor Erich Kurz die Vorgeschichte zur Gaswerksgründung und Direktor Gils (Stadtwerke Hannover) gab einen Überblick über die Leistungsdaten der letzten 10 Jahre.

Die Gastarife stiegen in den zehn Jahren um 16 Prozent, während die Steigerungen bei der Kohle bei 83 Prozent und die der Löhne bei 107 Prozent lagen. Innerhalb der letzten zehn Jahre zahlte das Gaswerk 172.000 D-Mark Steuern und 110.000 Mark Konzessionsabgabe an die Stadt.

Nach den Ansprachen ließ Hotelier Büsselberg ein Menü bestehend aus einer Kraftbrühe mit Einlage und gebratener Kalbskeule mit diversen Gemüsesorten sowie Salzkartoffeln auffahren. Als Dessert gab es eine Eisbombe.

Erdgas setzt sich durch

Umstellung von Stadtgas auf Erdgas

Anfang der 70er-Jahre machte das Gaswerk Wunstorf wieder Schlagzeilen. Die Ära des Kokereigases, meist Stadtgas genannt, ging zu Ende. Schon seit den 60er-Jahren war ein Rückgang der Gasproduktion aus Ruhrkohle abzusehen. Ein neuer Energieträger kam auf: Erdgas.

Damals waren an der Küste und unter dem Meeresboden der Nordsee umfangreiche Erdgasvorkommen entdeckt und angezapft worden. 1961 machte man in der Nähe des holländischen Groningen mit der Entdeckung des Slochteren-Feldes den größten Erdgasfund Europas. Erdgas stand nun auch für die Bundesrepublik in jeder gewünschten Menge zur Verfügung. Es war sauberer als Kohle und betriebswirtschaftlich günstig, da es einen erheblich höheren Brennwert hat.

Zudem fielen kaum Herstellungs- und Transportkosten an und es war sicherer, da Erdgas im Gegensatz zu Kokereigas ungiftig ist.

Ende der 60er-Jahre hatte zunächst die Stadt Hannover und dann der Kreis Neustadt beschlossen, die langfristige Energieversorgung durch die Umstellung auf Erdgas zu sichern. So erfolgte bereits ab 1970 die Vorbereitung der Versorgung Wunstorfs mit Erdgas aus dem überregionalen Ferngasnetz.

Die Umstellung von Stadt- auf Erdgas war generalstabsmäßig geplant: Sie fand zwischen dem 9. August und dem 3. September 1971 statt. Das Gaswerk half die dazu in den Haushaltsgeräten notwendigen neuen Teile zu beschaffen, damit die Umstellung innerhalb von vier Wochen vorgenommen werden konnte. Das Gaswerk gab auch Zuschüsse zu neuen erdgasfähigen Herden, Thermen und Heizkesseln. Alles klappte und alle waren zufrieden. Im Idealfall kochte die Hausfrau das Mittagessen noch mit Stadtgas und den Kaffee schon mit Erdgas.

Da Wunstorf noch über keine Ringleitung verfügte, wurde das Erdgas an zwei Übergabestellen in das vorhandene Netz eingespeist: an der damaligen Kolenfelder- und an der Blumenauer Straße.

An der Küste und unter dem Meeresboden der Nordsee wurden große Erdgasvorkommen entdeckt.

Der alte Kohleofen in der Stadtkirche (im Bild links) nahm noch relativ viel Platz weg.

In den 70er Jahren modern: Der Erdgas-Außenwandofen im Innenraum der Kirche.

Mit der Umstellung auf Erdgas war alles anders geworden. Sie brachte den Kunden materielle Vorteile. Weil der Energie-Inhalt des neuen Erdgases nahezu doppelt so hoch ist wie der von Kokereigas, verbrauchten sie weit weniger. Sogar der Geruch war weg, denn Erdgas riecht nicht. Was beim Öffnen des Gashahns heute die Nase irritiert, ist ein künstlicher Aromastoff. Er wird dem Gas zugesetzt, damit Leckagen sich auch weiterhin durch den Geruch verraten. Und für das Gaswerk Wunstorf war auch alles anders: Erstmals seit 1957 konnte es wegen der Investitionen für die Umstellung keinen Gewinn verbuchen.

Das änderte sich aber schnell, denn mit der Umstellung begann eine Periode überdurchschnittlicher Abgabeentwicklung: Bis 1972 konnte der Gasabsatz auf rund 11,2 Millionen Kubikmeter verdoppelt werden.

Die 70er-Jahre in Wunstorf und der Welt

Willy Brandt bittet Polen um Vergebung für deutsche Verbrechen, Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze durch die Bundesrepublik Deutschland, Geiselnahme von München bei den Olympischen Sommerspielen, die Ölkrise zeigt den Menschen die Grenzen des Wachstums, Watergate-Affäre, Rücktritt Nixons, Guillaume-Affäre, Rücktritt Willy Brandts, Ende des Vietnamkriegs, Rote Armee Fraktion: Deutscher Herbst 1977, Entstehung der Partei Die Grünen, Umweltschutzbewegungen und Atomausstiegsgruppen. Die Gemeindereform reduziert die Zahl der Einzelgemeinden im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland um zwei Drittel. Die 70er-Jahre sind gekennzeichnet durch wirtschaftliche Probleme und das erstmalige Auftreten von Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik Deutschland.

In Wunstorf beginnt die Auereguliеrung, 1971 findet die 1.100-Jahr-Feier statt, die Auebrücke wird neu gebaut, und auch das Hallenbad. Mitte der 70er werden zahlreiche Umlandgemeinden in die Stadt Wunstorf eingegliedert. Ende des Jahrzehnts wird die Hochbrücke gebaut.

„Kokereigas“

Bevor das Kokereigas, auch Stadtgas genannt, auch in Wunstorf vom Erdgas abgelöst wurde, galt es als das im Haushalt überwiegend verwendete Standardgas.

Das hauptsächlich von der Ruhrgas AG erzeugte Kokereigas nutzte man zunächst nur als Brennstoff für die Gaslampen in den Städten. Ab 1928 wurde der neue Energieträger dann vermehrt auch zum Heizen und Kochen in den Haushalten verwendet.

Kokereigas wird durch Pyrolyse („trockene Destillation“) von Steinkohle erzeugt. Aus einer Tonne Kohle können 280 Kubikmeter Kokereigas gewonnen werden. Heute wird Kokereigas nur noch in der Industrie eingesetzt.

Ölkrise bewirkt Durchbruch des Erdgases beim Heizen

Schließlich gab es noch ein politisch-gesellschaftliches Ereignis, das dem Erdgas auf seinem Siegeszug half. Der „Jom-Kippur-Krieg“, der vierte arabisch-israelische Krieg im Rahmen des Nahostkonflikts, war Auslöser der Ölpreiskrise 1973. Dazu war es gekommen, weil die OPEC (Organisation Erdöl exportierender Länder) nach Ende des Krieges beschlossen hatte, ihre Erdölförderung so lange erheblich einzuschränken, bis die von Israel besetzten Gebiete „befreit“ und die „Rechte des palästinensischen Volkes“ wiederhergestellt seien. Dazu hoben die arabischen Länder den Ölpreis kräftig an und verhängten gegen die USA und die Niederlande sogar einen kompletten Lieferboykott.

Diese weltweite „Ölkrise“ bewirkte in Westdeutschland eine totale Veränderung auf dem Energiesektor. Besonders zum Heizen der Häuser und Wohnungen verdrängte Erdgas mehr und mehr das bisher dominante Heizöl – auch in Wunstorf.

Jetzt liegt auch das Steinhuder Meer im Versorgungsgebiet des Gaswerks.

Das Netzgebiet verdoppelt sich – der große Netzausbau

1974 stellte eine landespolitische Entscheidung die Weichen bei der Gaswerk Wunstorf GmbH schlagartig auf Expansion: Durch die niedersächsische Verwaltungs- und Gebietsreform erweiterte sich das Stadtgebiet von Wunstorf um die Ortsteile Luthe, Klein Heidorn, Großenheidorn, Steinhude, Bokeloh, Mesmerode, Idensen, Blumenau, Liethe und Kolenfeld. Von den neuen Ortsteilen hatte nur Kolenfeld seit 1954 über die Stadtwerke Hannover einen Zugang zum Gasnetz. Das Konzessionsgebiet der Gaswerk Wunstorf GmbH erweiterte sich damit fast auf die doppelte Fläche.

1974 bekam das Gaswerk Wunstorf mit Wilhelm Wehlers auch seinen ersten hauptamtlichen Geschäftsführer. Bis dahin waren alle Geschäftsführer im Nebenamt tätig gewesen und kamen entweder von den Stadtwerken Wunstorf oder dem Gaswerk Hannover. Wehlers blieb bis 1983 im Amt.

Da in den neuen Ortsteilen noch kein Gasnetz vorhanden war, stand das Gaswerk vor einer großen organisatorischen, wirtschaftlichen und vertrieblichen Herausforderung. Zunächst erhielt Luthe den Vorzug der Gasversorgung: Um im Neubaugebiet „Kleine Heide – Adlerhorst“ den modernen Energieträger Erdgas bereitstellen zu können, wurde Luthe mit einer Mitteldruckleitung an die Übergabe-, Mess- und Regelstation Blumenau angeschlossen. Die Investitionen dafür betrugen 400.000 D-Mark. Bis 1981 folgte der Anschluss von Klein Heidorn, Großenheidorn und Steinhude durch die Verlängerung der Hochdruckleitung um fünfeinhalb Kilometer vom Wunstorfer Schulzentrum „An der Aue“ bis zur Hohenfelder Straße in Steinhude. Die Gesamtmaßnahme einschließlich des Baus des Verteilnetzes kostete 4,3 Millionen D-Mark.

An der Nonnenwiese, bis heute erste Adresse für Energie in Wunstorf.

Wunstorf und die Welt in den 80er-Jahren

Einmarsch sowjetischer Truppen in Afghanistan, Die Grünen etablieren sich in Deutschland, die erste unabhängige polnische Gewerkschaft Solidarność wird in Danzig gegründet, erster Golfkrieg zwischen Iran und Irak beginnt, Ronald Reagan wird Präsident der USA, Aids wird erkannt, Michail Gorbatschow mit Perestroika und Glasnost, Atomreaktor-Katastrophe in Tschernobyl. Am 9. November 1989 fällt die Berliner Mauer. Skateboarden, Jogging und Aerobic bewegen die Menschen ebenso wie die ersten Spielkonsolen und VHS-Video.

In Wunstorf werden der Zentrale-Omnibus-Bahnhof und die Fußgängerzone eingeweiht, die Otto-Hahn-Schule brennt ab und die Zementfabrik wird stillgelegt, die Abtei wird restauriert sowie der Bahnhof umgestaltet und die Nahverkehrsanlagen werden neu gebaut.

Erdgas flächendeckend verfügbar

1982 baute die Gaswerk Wunstorf GmbH die Übergabe-, Mess- und Regelstation Bokeloh und nahm die ersten 22 Hausanschlüsse dort in Betrieb. 1983 übernahm Kurt Bähr die Geschäftsführung des Gaswerks. Weitere vier Jahre dauerte es, bis auch Mesmerode und Idensen über diese Station angeschlossen waren. Mit dem Anschluss des Ortsteils Liethe endete 1989 die Phase des großen Verteilnetzausbaus in Wunstorf: Erdgas war nun flächendeckend verfügbar – fast überall konnten sich Haushalts- und Gewerbekunden für Erdgas entscheiden.

Inzwischen war das Gaswerk ein zweites Mal umgezogen. Nachdem das Unternehmen schon 1985 ein Grundstück in der Straße „An der Nonnenwiese“ erworben hatte, konnte 1986 gebaut und das Gebäude im November desselben Jahres bezogen werden. Im April 1987 weihten die Mitarbeiter vor der neuen Verwaltung eine Gaslaterne ein – ein Geschenk der Stadtwerke Hannover AG. Kurt Rehkopf sen., Mann der ersten Stunde für die Wunstorfer Gasversorgung, entflammte die historische Straßenleuchte. Noch heute ist das Verwaltungsgebäude Sitz des Unternehmens – moderne Fahrzeughallen und Werkstätten sind mittlerweile jedoch dazugekommen.

Erster hauptamtlicher Geschäftsführer Wilhelm Wehlers.

Geschäftsführer Kurt Bähr.

Dritter hauptamtlicher Geschäftsführer Henning Radant.

Im April 1987 weihten die Mitarbeiter vor der neuen Verwaltung eine Gaslaterne ein – ein Geschenk der Stadtwerke Hannover AG. Kurt Rehkopf sen., Mann der ersten Stunde für die Wunstorfer Gasversorgung, entflammte die historische Straßenleuchte.

Geschäftsführer seit 1949

Erich Kurz	1949 bis 1962
	1966 bis 1967
Walter Gils	1950 bis 1970
Karl Frenken	1963 bis 1966
Ulrich Geyer	1968 bis 1973
Helmuth Köhne	1971 bis 1981
Wilhelm Wehlers	1974 bis 1983
Klaus Thun	1982 bis 1994
Kurt Bähr	1983 bis 2005
Dietrich Pucknat	1995 bis 2000
Dr. Hans-Jürgen Jablonka	2001 bis 2006
Henning Radant	seit 2005
Marita Bacilius	seit 2006

Das erste Blockheizkraftwerk, das vom Gaswerk Wunstorf eingesetzt wurde steht im Schulzentrum Barne.

Wunstorf und die Welt in den 90er-Jahren

Zweiter Golfkrieg: Der Irak überfällt Kuwait; alliierte Kräfte unter der Führung der USA befreien den Golfstaat, Zerfall Jugoslawiens, der Sowjetunion und der Tschechoslowakei, Auflösung des „Ostblocks“, Boris Jelzin wird erster demokratisch gewählter Präsident Russlands. Vertrag von Maastricht als Grundlage der EU wird unterzeichnet. Ende der Apartheit in Südafrika.

In Deutschland endet die Kohl-Ära, es kommen die SPD mit Gerhard Schröder, der 3-Wege-Katalysator, der Grüne Punkt, die fünfstelligen Postleitzahlen, Handy, Internet, die Energiesparlampe, Tamagotchi und die Diddl-Maus. Post und Bahn werden privatisiert.

In Wunstorf wird der neue Rathaus-Komplex eingeweiht, die Steinhuder-Meer-Bahn feiert hundertjähriges Jubiläum und Langnese-Iglo gibt seinen Produktionsstandort in Wunstorf auf.

Aufbruch in neue Zeiten – Energieeffizienz wird auch für Wunstorf zum Thema

Vor dem Hintergrund der allgemeinen Umweltdebatte wurde der sparsame Umgang mit Ressourcen Ende der 80er-Jahre zum beherrschenden Energie-Thema – auch in Wunstorf. Gemeinsam mit dem damaligen Regionalversorger „Hastra“ und dem „Elektrizitätswerk Minden-Ravensberg“ organisierte und finanzierte das Gaswerk eine groß angelegte Energieberatungsaktion für Hauseigentümer. Seither gehört die Energieberatung zum Standardservice des Unternehmens.

Im März 1994 erneuerten die Stadt Wunstorf und die Gaswerk Wunstorf GmbH den Konzessionsvertrag. Einer der wesentlichen Aspekte des für 20 Jahre geltenden Vertrags war die Verpflichtung auf das Energiesparen. Noch im selben Jahr installierte und finanzierte das Gaswerk im Schulzentrum Steinhude eine energiesparende Heizanlage. Damit machte das Gaswerk den ersten Schritt vom Netzbetreiber und Energielieferanten zum Energiedienstleistungsunternehmen. Denn mit der Inbetriebnahme im Winter 1994/1995 wurde der Wärme-Direkt-Service geboren. Unter diesem Namen installiert und betreibt das

Ein typischer Gaszähler.

Gaswerk Heizanlagen in öffentlichen und privaten Gebäuden und verkauft dem Kunden direkt Nutzwärme statt nur den Energieträger Erdgas. Auch das erste vom Gaswerk Wunstorf eingesetzte Blockheizkraftwerk wurde im Rahmen des Wärme-Direkt-Service realisiert. Es erzeugt im Schulzentrum Barne ressourcen- und umweltschonend gleichzeitig Wärme und Strom. Heute betreibt das Gaswerk Blockheizkraftwerke und klassische Heizanlagen in kommunalen und privatwirtschaftlichen Gebäuden. Contracting – wie das Angebot heutzutage neudeutsch unter Fachleuten genannt wird – ist eines der Zukunftsgeschäftsfelder der Stadtwerke Wunstorf. Denn es bietet sowohl für den kommunalen Energieversorger als auch für die Kunden große Vorteile.

D-Mark ade

Zwar war der Euro, die gemeinsame Währung von zunächst 14 europäischen Staaten, bereits seit 1999 als sogenanntes Buchgeld im Wirtschaftsalltag eingeführt. Die Bargeldumstellung zum 1. Januar 2002 stellte dennoch eine Zäsur in Deutschland da. Nicht nur der Abschied von der D-Mark und Ängste vor einer weicheren Währung begleiteten dieses Datum.

Der Wechsel von der D-Mark zum Euro betraf auch das Gaswerk Wunstorf. Schließlich mussten sämtliche Buchungs- und Abrechnungssysteme für die neue Währung ertüchtigt werden; in einer Übergangszeit waren beide Währungen zur Information der Kunden anzugeben. Außerdem mussten bei tausenden Kundenkonten die Beträge automatisch umgerechnet werden – weitestgehend zeitgleich zur Jahresverbrauchsabrechnung. Die Gaswerk Wunstorf GmbH rechnete übrigens alle Leistungen und Preise entsprechend dem offiziellen Umrechnungskurs ab: Versteckte Preiserhöhungen gab es durch die Umstellung auf den Euro nicht.

Erdgas mischt den Markt auf

Marktliberalisierung: Alles wird anders

Das Energiewirtschaftsgesetz von 1935 bestimmte bisher den politischen und wirtschaftlichen Rahmen des Gaswerks Wunstorf. Der Aufbau der Energienetze und die sichere Versorgung von Wirtschaft und Bevölkerung standen dabei im Mittelpunkt. Auf Druck der Europäischen Union liberalisierte Deutschland die Energiemärkte. Die Gesetzesnovelle von 1998 veränderte die Rahmenbedingungen radikal: Die Gebietsgrenzen, die Energieversorgern ein Monopol einräumten, entfielen und politisch war ein Wettbewerb vieler Energieanbieter gewünscht. In Deutschland sollten davon möglichst schnell die Privatkunden profitieren und ihren Energielieferanten frei wählen können. Der europäische Binnenmarkt für Strom und Erdgas entstand. Zwar galten die Veränderungen im ersten Schritt vor allem für die Stromwirtschaft – die politischen Vorgaben zielten aber von Anfang an auch auf den Gasmarkt.

1999 machten erste überregionale Stromanbieter in Deutschland Privatkunden Angebote – viele verschwanden schnell wieder, da ihre Geschäftsmodelle nicht tragfähig waren. Gleichzeitig rollte eine Fusionswelle über die deutsche Energiewirtschaft hinweg: Der Staat zog sich aus Energieversorgungsunternehmen zurück; Regionalversorger schlossen sich zu bundesweit tätigen Konzernen zusammen; Kommunen verkauften ihre Stadtwerke, da sie nur geringe Wettbewerbschancen für die Unternehmen sahen. Das von vielen Fachleuten zu Beginn der Liberalisierung vorhergesagte Stadtwerke-Sterben blieb jedoch aus. Kundennähe, Service und interessante Angebote sind Stärken der kommunalen Unternehmen, die von den Bürgern honoriert werden.

Vorbereitung auf den Wettbewerb

Für das Gaswerk Wunstorf und seine Kunden waren die Auswirkungen der Energierechtsnovelle von 1998 noch gering.
Im Jahr 2000 wurde erstmal 50-jähriges Jubiläum gefeiert, allerdings ohne rauschendes Fest: Das Unternehmen stellte mehr als 30.000 D-Mark für den Umbau des Stadtkirchenturms zur Verfügung, damit dieser für die Öffentlichkeit begehbar wurde. Das Gaswerk bereitete sich in den folgenden Jahren zielstrebig auf den erwarteten Wettbewerb auf dem Erdgasmarkt vor. 2001 stieg die Eon Avacon mit 15 Prozent als Mitgesellschafter ein und somit war die Gaswerk Wunstorf GmbH & Co. KG, wie sie mittlerweile aus rein steuerlichen Gründen firmierte, bereits

Das Gaswerk förderte den Bau einer Treppe im Turm der Stadtkirche, sodass ein öffentlicher Zugang möglich wurde. Später wurden Ausstellungen und Veranstaltungen gesponsert.

gut aufgestellt, als 2003 und 2005 die nächsten Gesetzesnovellen die Marktbedingungen veränderten. Während das Energiewirtschaftsgesetz von 1998 unter der Leitlinie der Liberalisierung stand, setzte der Gesetzgeber 2003 und besonders 2005 auf eine strenge Regulierung des Marktes. Besonders stark greift die Ordnungspolitik seitdem in die Kalkulationsgrundlagen von Netzbetreibern ein.

Weitgehend unbemerkt von den Kunden änderte sich im Inneren des Unternehmens vieles. Die jahrzehntelang bewährte enge Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitern im Netz und im Vertrieb ist nach den neuen rechtlichen Vorgaben nicht mehr erlaubt. Kunden bekommen vom Gaswerk Wunstorf nun zwei Verträge: einen für den Netzanschluss und einen für die Erdgaslieferung. Auch in der Abrechnung und bei den EDV-Systemen wurde die „Unbundling“ genannte Trennung nach und nach umgesetzt. Neue Vorschriften wirkten sich auch unmittelbar auf die Beziehung zwischen dem Gaswerk Wunstorf und seinen Kunden aus – dicke Briefe mit langen juristischen Texten musste das Unternehmen daher zwischen 2005 und 2010 mehrfach an seine Kunden verschicken. Alles soll dem Wettbewerb dienen. Ob es auch den Kundenwünschen entspricht, wird die Zukunft zeigen.

Wunstorf und die Welt in den 2000er-Jahren

11. September 2001 in den USA, der Krieg der USA gegen die Taliban in Afghanistan folgt, der Euro wird in der EU eingeführt, der Irakkrieg beginnt, die EU nimmt zwölf neue Staaten, vor allem ehemalige Ostblockländer, auf und wächst damit auf 27 Staaten an. 300.000 Menschen sterben infolge eines Tsunami im Indischen Ozean.

Deutschland bekommt seine zweite Große Koalition, die Generation Praktikum und das Prekariat.

Gegen Ende des Jahrzehnts erschüttert die Finanzkrise die Welt und in den neuen US-Präsidenten Barack Obama werden viele Hoffnungen gesetzt.

In Wunstorf schließen alle Kastendieck-Häuser, das Steinhuder Meer friert 2006 und 2009 zu, das Landeskrankenhaus feiert sein 125. Jubiläum, der Bauverein wird 60 Jahre, aus dem Gaswerk Wunstorf werden die Stadtwerke Wunstorf und im April 2010 feiert Wunstorf 60 Jahre Gasversorgung.

Mit der Inbetriebnahme des Ringschlusses und der Optimierungsleitung stellte das Gaswerk Wunstorf das gesamte Netz von einer druckgeführten auf eine mengengesteuerte Fahrweise um. Das ermöglicht die strukturierte Beschaffung von Erdgas an Handelsplätzen und erleichtert den Kauf von sogenannten Bandlieferungen.

Von m³ zu kWh

Auch wenn die Gaszähler den Verbrauch in Kubikmetern (m³) anzeigen – die gesetzlich vorgeschriebene Einheit für die Abrechnung der Netznutzungsentgelte sind Kilowattstunden (kWh). Daher stellte die Gaswerk Wunstorf GmbH & Co. KG zum Stichtag 1. Januar 2007 die Abrechnungen um: Sowohl der Energieverbrauch als auch die Gebühren für die Durchleitung des Erdgases durchs Wunstorfer Verteilnetz erfolgt seither in kWh. Ein Kubikmeter Erdgas entspricht in Wunstorf circa 9,85 Kilowattstunden. Da der Energiegehalt des Naturprodukts Erdgas schwankt, wird die Qualität ständig gemessen und damit der Umrechnungsfaktor ermittelt.

Steigende Energiekosten sorgten für Diskussionen

Neben dem geänderten rechtlichen Rahmen führten die Rohstoffpreise beim Gaswerk Wunstorf zu Beginn des 21. Jahrhunderts zu unruhigen Zeiten. Während ein Barrel Rohöl an den internationalen Börsen 1998 für weniger als 15 US-Dollar zu bekommen war, stieg der Preis in den folgenden Jahren steil an und erreichte im Juli 2008 mit fast 150 US-Dollar ein Allzeithoch. Innerhalb von nur zehn Jahren hatte sich der Rohölpreis verzehnfacht. Besonders stark war der Anstieg zwischen 2001 und 2005 sowie in den Jahren 2007 und 2008. Historisch bedingt ist der Erdgaspreis in Deutschland sowohl auf der Importseite als auch in Verträgen mit den Endkunden an den Ölpreis gekoppelt. Somit trafen die rasant steigenden Energiekosten mit einer Verzögerung von durchschnittlich sechs Monaten auch die Erdgaskunden in Wunstorf.

Bundesweit führten die teils gravierenden Preiserhöhungen besonders zwischen 2004 und 2006 zu Protesten gegen Erdgaslieferanten – häufig kam es zu jahrelangen juristischen Auseinandersetzungen. Das Gaswerk Wunstorf konnte durch die Nähe zum Kunden die eigene Situation gut erklären. Auch zeigten Gutachten, dass sich das Unterneh-

Bürgermeister Rolf-Axel Eberhardt, Aufsichtsratschef Harald Brandes und Geschäftsführer Henning Radant bei der Eröffnung der Optimierungsleitung.

men bei den erforderlichen Preiserhöhungen gegenüber seinen Kunden fair verhalten hatte. Erst durch den 2008 von der Finanz- und Bankenkrise ausgelösten Absturz der Weltwirtschaft entspannte sich die Lage an den internationalen Energiemärkten. Innerhalb von nur einem halben Jahr fiel der Ölpreis an den Börsen um rund 100 US-Dollar auf etwa 40 US-Dollar pro Barrel. Auch die Kunden in Wunstorf spürten dies an deutlich niedrigeren Erdgasrechnungen.

Unabhängig von kurzfristigen weltpolitischen oder -wirtschaftlichen Faktoren, die zu solch extremen Preisschwankungen führen, gehen Experten jedoch langfristig von steigenden Preisen für Energie aus.

Gaswerk Wunstorf am Markt aktiv – für die Kunden, die Bürger und die Stadt

Die Gaswerk Wunstorf GmbH & Co. KG war von dem neuen Marktregeln nicht nur betroffen, sondern nutzte sie auch aktiv – für Wunstorf, für die Bürger und für die Kunden. Unter Leitung von Geschäftsführer Henning Radant, der 2005 Kurt Bähr ablöste, fallen zukunftsweisende Entscheidungen.

Als größte Baumaßnahme seit vielen Jahren errichtete das Gaswerk Wunstorf zwischen Mai und Dezember 2007 einen Hochdruck-Ringschluss über 5,2 Kilometer zwischen den Ortsteilen Bokeloh und Steinhude. Durch diese Maßnahme ist eine vollständige Versorgung von Wunstorf über das Transportnetz der Erdgas Münster möglich. Von Beginn an wurde Wunstorf nur über eine überregionale Transportleitung versorgt, die von Ruhrgas gebaut und heute von Eon Gastransport betrieben wird. Der Anschluss des Verteilnetzes an eine zweite Transportleitung erhöhte einerseits wesentlich die Versorgungssicherheit. Andererseits konnte das Gaswerk Wunstorf nun auch Erdgas aus einem anderen Marktgebiet beziehen und hatte mehr Erdgaslieferanten zur Wahl.

Die 2008 in Betrieb genommene Optimierungsleitung, die an die neue Ringleitung in Steinhude angeschlossen wurde, verstärkte die Vorteile durch den Ringschluss zusätzlich. Diese Leitung kann die teilweise Funktion eines Speichers übernehmen: So erhöht sie die Versorgungsicherheit und erleichtert die wirtschaftliche Versorgung der Kunden in Wunstorf.

Das Wirtschaftswochenende ist das große Frühjahrsereignis in Wunstorf. Der Stand der Gaswerke im Jahr 2008.

Erdgas bekommt einen neuen Geruch

Erdgas ist von Natur aus geruchlos. Um bei Leckagen die Gefahr von Explosionen zu verringern, setzen die Verteilnetzbetreiber dem Erdgas einen Geruchsstoff zu. Das seit Beginn der Erdgasversorgung eingesetzte Odorierungsmittel Tetrahydrothiophen enthält jedoch Schwefel – die bei der Verbrennung freigesetzten Schwefelverbindungen schädigen aber Mensch und Tier gleichermaßen. In modernen Brennwertheizungsanlagen wird aus dem Schwefel zudem Schwefeldioxid, das auch Bauteile angreifen kann. Daher stellte die Gaswerk Wunstorf GmbH & Co.-KG im Frühjahr 2009 die Odorierung auf einen schwefelfreien Geruchsstoff um. Erdgas riecht in Wunstorf daher nicht mehr nach faulen Eiern, sondern nach Klebstoff. Das Odorierungsmittel ist von den Genehmigungsbehörden zugelassen worden und wurde vor dem ersten Einsatz erfolgreich bezüglich der Warnwirkung getestet. Die Erdgasnutzer müssen sich an den neuen Duft des Erdgases jedoch gewöhnen – daher stellte das Gaswerk allen Kunden Geruchsproben zur Verfügung.

Wunstorf gibt (Erd-)Gas

Bereits 2001 investierte die Gaswerk Wunstorf GmbH in eine Erdgastankstelle und gehörte damit zu den Vorreitern in der Region. In ganz Deutschland gab es damals rund 200 Erdgastankstellen. Erdgas gilt als einer der alternativen Kraftstoffe, der die Aspekte Klima- und Umweltschutz, Wirtschaftlichkeit und Marktreife optimal verbindet. Dank der Erdgastankstelle auf dem Tankstellen-Gelände an der Kreuzung der Bundesstraßen 441 und 442 steht den Wunstorfern zentral in der Stadt der Kraftstoff rund um die Uhr zur Verfügung.

Aufgrund der guten Auslastung der Erdgastankstelle im Jahr 2008 fiel die Entscheidung, die Tankstelle zu erweitern. Seit Frühjahr 2009 sorgen zwei unabhängig voneinander arbeitende Zapfmöglichkeiten und zwei Kompressoren für kurze Tankzeiten und eine hohe Verfügbarkeit.

meergas kommt

Die netztechnischen Verbesserungen in Wunstorf schaffen neue Möglichkeiten für den Vertrieb. 2008 bot das Gaswerk Wunstorf erstmals Erdgas unter der Marke *meergas* an. Der Name knüpft ans Steinhuder Meer an und drückt so die Verbundenheit zur Region Wunstorf aus.

Abenteurer Rainer Zietlow steuerte auf seiner Erdgastour im Frühjahr 2009 auch die erweiterte Erdgastankstelle in Wunstorf an. Geschäftsführer Henning Radant gab ihm Gas.

Es gab zum Start zwei Produkte: *meergas flex*, das weitgehend den bisherigen Sonderverträgen für Privatkunden entspricht, und das innovative Festpreisprodukt *meergas fix*. Durch die verbesserten Einkaufsmöglichkeiten hatte das Gaswerk Wunstorf eine Gasmenge zu günstigen Konditionen und einer Preisgarantie von zwei Jahren einkaufen können. Das Festpreisprodukt kommt in Wunstorf gut an – aufgrund der völlig unerwarteten Marktentwicklung mit einbrechenden Preisen kann es seine Vorteile jedoch nicht ausspielen.

Mit der neuen Produktmarke für Erdgas ändert sich auch der optische Auftritt des Gaswerks Wunstorf. Warmes Orange ersetzt das kühle, technische Blau, das seit vielen Jahren die Grundfarbe war.

Die Stadtwerke sind gut für Wunstorf – auch in der Stromversorgung

Die Produktmarke *meergas* war der erste Schritt, Ende 2009 begann für das Gaswerk Wunstorf eine neue Ära, zugleich wurde das Ende des Gaswerks besiegelt. Um die Marktchancen für den kommunalen Gasversorger zu verbessern, beschloss die Stadt Wunstorf, dass er neben Erdgas auch Strom anbieten soll.

Mit dem Lieferbeginn am 1. Januar 2010 firmierte die Gaswerk Wunstorf GmbH & Co. KG zur Stadtwerke Wunstorf GmbH & Co. KG um. Neben *meergas* und *meerstrom* können die Wunstorfer nun erstmals Kombi-Produkte bestellen, die beide Energiearten zusammen zu noch günstigeren Preisen umfasst. Die Marke *meerenergie* ist damit am Markt etabliert.

Um den zunehmenden Kosten der Regulierung der Energienetze entgegenzuwirken, sind die Stadtwerke Wunstorf ebenfalls im Januar 2010 eine Kooperation mit den Stadtwerken Garbsen und Neustadt am Rübenberge eingegangen. Die Kooperation besteht aus gemeinsamen Arbeiten in den Bereichen Mess- und Zählwesen, Energiedatenmanagement, Netzwirtschaft und IT-Services. Diese Arbeiten werden von 16 Mitarbeitern für alle drei Stadtwerke gemeinsam erledigt, die Synergien liegen also sowohl im personellen als auch im technischen Bereich. Die Mitarbeiter von NGW (Neustadt – Garbsen – Wunstorf) bilden zwar einen eigenen Betrieb, bleiben aber bei ihren jeweiligen Arbeitgebern angestellt.

meerenergie heute

Marita Bacilius, Henning Radant, Marlene Richter, [Geschäftsleitung].

Tim Folta [Rohrnetz & Hausanschluss], Herbert Berndt [Technischer Leiter, Hausinstallation].

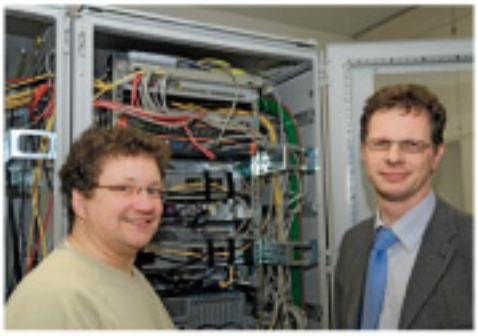
Sabine Voigtländer [Netzdokumentation].

Jürgen Fries, Dietmar Neumann [Rohrnetze].

Christian Haller, Kirsten Richi-Schilling, Sarah Bierwirth, Ingrid Horstmann, Thomas Manke [Kundenservice].

Barbara Stünkel, Thorsten Kördel, Kerstin Holtmannspötter [Buchhaltung].

Klaudiusz Hetmanski, Ralf Hansing [Vertrieb].



Marco Schiemann und Stephan André (IT).

Andreas Köhler, Jürgen Drewes, Werner Mogalle (Hausinstallation).

Timm Troschke (Auszubildender).

Heike Stoepper (Buchhaltung).

Walter Zacher (Kundenservice & Ablesung).

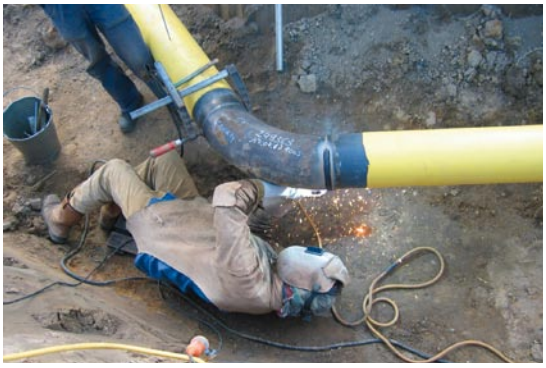
Jutta Günther (Reinigungsfachkraft).

Überprüfung der Gasübergabestation in Steinhude

Gasübergabestation Bokeloh am Kaliberg

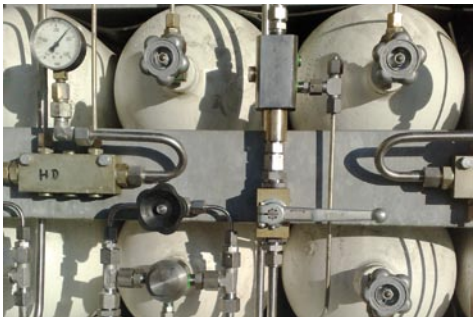
Optimierungsleitung bei Steinhude im Bau

Neuer Kompressor der Erdgastankstelle



Bau einer Erdgasleitung DN 200

Kontrolle einer Druckregelstation



Druckflaschen des Speichers der Erdgastankstelle

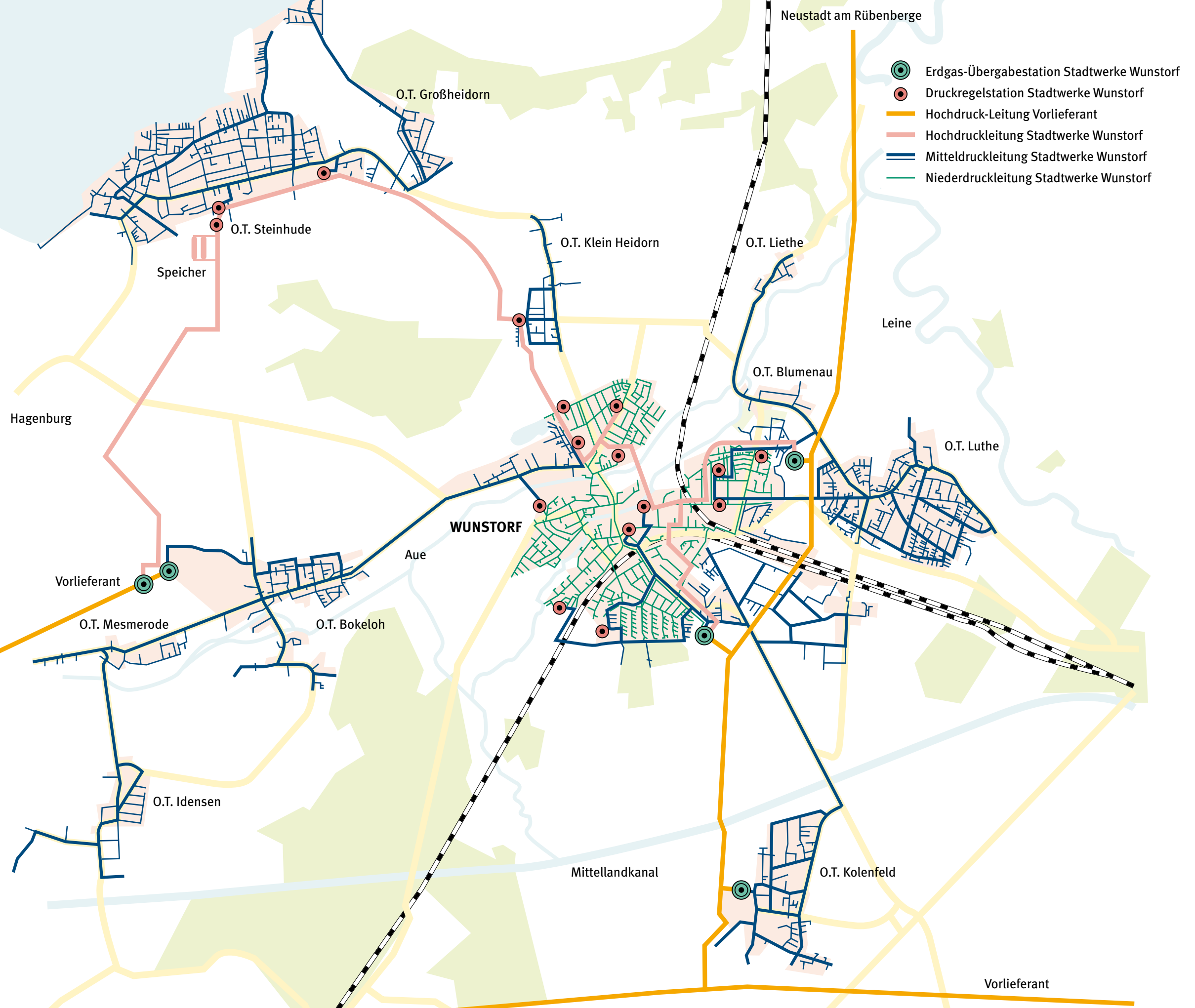
Noch sichtbar: Erdgasleitung im Bau

Die Gasversorgung in Zahlen

	2008	1950
Abgabemenge	352.232.257 kWh	ca.1.445.250 kWh
Übergabestationen	4	1
Leitungsnetz (km) Versorgungs-leitungen	240 km	26,6 km Ortsnetz + HA-Leitungen
Hausanschlussleitungen	144 km	26,5 km
Netzgebietsgröße	125 km²	Stadt Wunstorf
Hausanschlüsse	9.244	738
Messeinrichtungen (Zähler)	10.082	859
Umsatz	17.417.722 €	
Mitarbeiter	24	6
Gesellschafter	Bäderbetriebe Stadt Wunstorf (51 %) Stadtwerke Hannover (34 %) Eon Avacon (15 %)	Stadt Wunstorf Stadt Hannover
Anzahl der Kunden (Zähler)	Kunden: 9.687, Zähler 10.082	859, entsprechen 22 % der Haushalte

Impressum

Herausgeber: Stadtwerke Wunstorf GmbH & Co KG.
Fotos: Archiv Stadtwerke Wunstorf; Frohwald Boedtger, S. 30, 5, 6re, 8,9,10;
Heiner Wittrock, S. 12li, 23, 30; Statoil Deutschland, S. 14;
TMN TourismusMarketing Niedersachsen, 17; Jonas Gonell. S. 28/29
Historische Beratung: Heiner Wittrock
Konzept, Realisation: Eins A Kommunikation Agentur für Beratung und Umsetzung GmbH
Gestaltung: Maxbauer & Maxbauer
Druck: Drei-R-Druck GmbH


Neustadt am Rübenberge
Erdgas-Übergabestation Stadtwerke Wunstorf
Druckregelstation Stadtwerke Wunstorf
Hochdruck-Leitung Vorlieferant
Hochdruckleitung Stadtwerke Wunstorf
Mitteldruckleitung Stadtwerke Wunstorf
Niederdruckleitung Stadtwerke Wunstorf
O.T. Großheidorn
O.T. Steinhude
Speicher
O.T. Klein Heidorn
O.T. Liethe
Leine
O.T. Blumenau
Hagenburg
O.T. Luthe
WUNSTORF
Aue
Vorlieferant
O.T. Mesmerode
O.T. Bokeloh
O.T. Idensen
Mittellandkanal
O.T. Kolenfeld
Vorlieferant

Grußwort von Rolf-Axel Eberhardt, Bürgermeister der Stadt Wunstorf

„Für Wunstorf – mit Wunstorf“ lautet das Motto der Stadtwerke Wunstorf. Doch auch schon bevor das Gaswerk Wunstorf Anfang 2010 zu den Stadtwerken umfirmierte, war das Unternehmen eng mit Wunstorf und der Region verbunden. Als kommunaler Dienstleister schreiben die Stadtwerke Wunstorf Kundennähe und Serviceorientiertheit groß. Auch mir als Bürgermeister ist der gute Kontakt zu den Kunden, den Bürgerinnen und Bürgern Wunstorfs, ein wichtiges Anliegen.

Durch 60 Jahre Gasversorgung hat sich der kommunale Energieversorger zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor für Stadt und Region entwickelt. Seit 2010 können wir außerdem auf eine vollständig selbstbestimmte Energieversorgung stolz sein. Ich finde, das Motto der Stadtwerke sollte erweitert werden: „Für Wunstorf – mit Wunstorf. Gut für Wunstorf“.

Grußwort von Harald Brandes, Aufsichtsratsvorsitzender der Stadtwerke Wunstorf

Dieses Jahr haben die Stadtwerke Wunstorf gleich zwei Gründe zum Feiern. Nach der sehr erfolgreichen Umfirmierung Anfang des Jahres, liefert der Energieversorger neben Gas nun auch Strom – nach 36 Jahren hat Wunstorf wieder eigene Stadtwerke. Zudem feiert das Unternehmen im April 60 Jahre Gasversorgung in Wunstorf. Ein guter Zeitpunkt für einen Rückblick.

In den vergangenen sechs Jahrzehnten haben sich die heutigen Stadtwerke Wunstorf zu einem angesehenen Unternehmen entwickelt, das aus Wunstorf schwer wegzudenken ist. Die Stadtwerke Wunstorf stehen für hohe fachliche Kompetenz, eine innovative, vorausschauende Strategie und persönlichen, kundennahen Service. Darauf können nicht nur die Mitarbeiter und Kunden, sondern auch die Bürgerinnen und Bürger von Stadt und Region stolz sein.

stadtwerke wunstorf